



Bildreihe

Bodensee (3500078)

Bildbeschreibung

22 Bilder

Der Bodensee

Bildbeschreibung

Gliederung der Bildreihe:

- a) Landschaft
- b) Die Besiedlung
- c) Die Wirtschaft
- d) Der Verkehr
- e) Kunstgeschichte
- f) Erholung
- g) Umweltschutz

a) Landschaft

Der Bodensee, auch „Schwäbisches Meer“ genannt, hat eine Gesamtfläche von 538 km². Der See ist das Sammelbecken der wichtigsten Flüsse der Bodenseeregion. Er entstand durch einen Grabenbruch und wurde vom Rheingletscher ausgehobelt. Durch abgelagerten Moränenschutt bildete sich im Norden und Westen des Sees eine sanfte Hügellandschaft, die der dortigen Region ihr Gepräge gibt.

Der österreichische Uferanteil zwischen Bregenzerach und Altem Rhein ist dagegen ein typisches Verlandungsgebiet. Die Bregenzerach, die Dornbirnerach, besonders aber der Neue Rhein schieben jährlich gewaltige Schutt- und Sandmassen an die dortigen Ufergebiete. So lagert der Rhein pro Jahr ca. 36 Mill. m³ Geschiebe ab. Typisch für diese Verlandung sind die Landzungen, die sich weit in den See hinausschieben (z.B. Rohrspitz, Rheinspitz). Am Rande der Bregenzer Bucht befinden sich an manchen Stellen Steilufer. Das Wasser des Bodensees ist für das untere Rheintal ein großer Wärmespeicher. Dasselbe gilt im gesteigerten Maße auch für die umliegenden Uferlandschaften, besonders am Untersee. Das dadurch verursachte milde Klima verleiht der gesamten Bodenseelandschaft eine reiche Vegetation und Fruchtbarkeit.

Der Spiegel des Bodensees liegt 395 m über dem des Meeres. Der See ist 76 km lang (Bregenz - Stein am Rhein), 14 km breit, an der tiefsten Stelle 252 m tief und hat einen Seeinhalt von ca. 50 Milliarden m³ Wasser. Er ist der drittgrößte Binnensee Mitteleuropas mit einem Gesamtumfang von 263 km.

Der Bodensee wird in Obersee, Überlinger- und Untersee eingeteilt. Der Untersee ist vom Hauptbecken durch eine 4 km breite, vom Rhein durchschnittene Landbrücke getrennt und wird um die Insel Reichenau in Gnadensee und Zellersee unterteilt.

01. Schematische Darstellung des Bodensees mit Größenangaben

02. Bregenzer Bucht

Blick gegen Nordwesten

Zwischen den Abhängen des Pfänders und dem Bodensee erstreckt sich das Siedlungsgebiet der Landeshauptstadt Bregenz.

03. Der Alpenrhein

Blick nach Süden ins Rheintal

Der wasserreichste Zufluss des Bodensees ist der Alpenrhein. Er bringt bei Niedrigwasser im Winter durchschnittlich 70 000 l/s in den Obersee. Mit der Schneeschmelze steigt die Wasserführung an und erreicht im Juni mit etwa 500 000 l/s ihren normalen Höchststand. Hochwasserspitzen bringen bis über 2 000 000 l/s. Die unterschiedliche Wasserführung des Rheins führt dazu, dass der Spiegel des Bodensees stark schwankt. Der Unterschied zwischen Februar und Anfang Juli beträgt bis zu zwei Meter.

Der Wasseranteil, den der Alpenrhein in den See führt, wird auf 75% geschätzt. Die vom Rhein im See abgelagerten Geschiebmassen sind entsprechend groß. Lange Vorstreckungsdämme lenken die Geschiebefracht in die tieferen Zonen zwischen Lindau und Rorschach. Die allmähliche Zuschüttung des Oberseebeckens kann aber auch dadurch letztlich nicht aufgehalten werden.

04. Überlinger See

Überlinger See mit Blickrichtung NW

Am Beginn des Überlinger Sees liegt rechts die Stadt Überlingen. Links ist die Insel Mainau zu sehen, darüber die Ortschaft Linzelstetten.

05. Insel Mainau

Insel Mainau, Schloss mit Schlosskapelle und Gartenanlagen

Durch einen Steg ist die Insel mit dem Festland verbunden. Im Bild oben die Ortschaft Linzelstetten.

06. Insel Reichenau

Insel Reichenau mit Blickrichtung nach S gegen die Schweiz

Am linken Bildrand in der Mitte beginnt die Dammverbindung mit dem Festland. Am Inselende (rechts) liegt Unterzell, in der Inselmitte Mittelzell und links davon ist Oberzell erkennbar. Die Ortschaft am unteren Bildrand ist Allensbach. Die Wasserfläche zwischen Allensbach und Insel nennt man Gnadensee, zwischen Insel und Schweizer Ufer liegt der Untersee.

07. Untersee

Ende des Bodensees bei Konstanz, Blickrichtung nach NW, mit Rheinaustritt in den Untersee

In der Bildmitte liegt Konstanz, in der oberen Bildhälfte die Insel Reichenau mit Abschluss des Zeller- und Gnadensees. Links oben beginnt der Untersee. Das scheinbare Brachland in der Bildmitte ist das Naturschutzgebiet des Wollmatinger Riedes.

08. Austritt des Rheins aus dem Bodensee

Am westlichen, immer schmaler werdenden Ende des Untersees verlässt der Rhein den Bodensee.

An der engsten Stelle liegt das Schweizer Städtchen Stein am Rhein, dessen Stadtteile mit einer neuen Brücke über den Rheinausfluss verbunden sind. Die Luftaufnahme in Richtung NO zeigt im Hintergrund den Horizont des Bodensees.

09. Schaffhausen - Rheinflall

Der Rheinflall bei Schaffhausen ist einer der bekanntesten Wasserfälle Europas.

Der Katarakt ist 115 m breit, das Wasser stürzt 21 m in die Tiefe. Die maximale Abflussmenge im Juni und Juli beträgt 1 080 m³/s. Geologisch gesehen ist dieser Wasserfall verhältnismäßig jung, er wird auf rund 6 000 Jahre geschätzt.

10. Südufer des Bodensees

*Blick über die Vorstreckung des Neuen Rheins und das Rheintal.
Im Hintergrund der Freschenstock und die verschneiten Berge des Rätikons.*

11. Österreichisches Ufer mit Rheindelta

Blick nach O in die Bregenzer Bucht mit Pfänderrücken. Zwischen der Mündung der Bregenzerach und Neuem Rhein liegt die Harder Bucht, links der Rheinmündung die Fußacher Bucht mit Rohrspitz.

Das weiße Band, das vom rechten Bildrand bis zur unteren linken Bildseite führt, ist die Schweizer Autobahn von St. Margrethen bis zur Auffahrt Rheineck. Der Flusslauf des Alten Rheins mit dem Flussknie bei Gaißau ist von Auwäldern umgeben.

Von der Bregenzer Bucht bis zur linken unteren Bildecke erstreckt sich das österreichische Bodenseeufer mit dem Rheindelta. Typisch für diesen Uferstreifen sind die Landzungen, die weit in den See hinausreichen; im Bild der Rohrspitz.

Aus dem vorherrschenden Riedboden im Rheindelta wurde durch Anlage von Dämmen und Pumpwerken (Polder) wertvolles Kulturland gewonnen (ca. 900 ha). Eine intensive landwirtschaftliche Nutzung dieses Gebietes wurde dadurch möglich (im Bild durch Ackerflächen erkennbar). Die Ufergebiete des Rheindeltas stehen unter Naturschutz.

12. Mündungsgebiet von Bregenzerach und Rhein

Links die Rheinmündung mit den vorgestreckten Dämmen, rechts die Mündung der Bregenzerach, dazwischen liegt die Marktgemeinde Hard.

b) Besiedlung

Die Besiedlung der Ufergebiete des Bodensees reicht bis ca. 4000 v. Chr. zurück. Die ersten Siedler waren jungsteinzeitliche Ackerbauern. Nach ihnen siedelten Kelten und Römer an den Bodenseeufern. Arbon (Arbor-Felix), Bregenz (Brigantium), Konstanz (Constantia) und andere Orte waren römische Siedlungen. Den Römern folgten 260 n. Chr. die Alemannen. Diese siedelten zunächst nur am Überlinger- und Untersee. Erst um 600 n. Chr. bevölkerten sie die übrigen Randgebiete des Sees.

13. Bregenz um 1980 (Blick zum Hafen)

Rechte untere Bildseite Martinsturm, daneben Herz-Jesu-Kirche. Linke untere Bildecke Leutbühel mit Seekapelle. Oberer Bildrand: Straße und Bahnlinie nach Lochau - Lindau.

Die erste durch Bodenfunde beglaubigte Siedlung aus der frühen Bronzezeit um 1500 v. Chr. war an der heutigen Kennelbacherstraße. Um 1000 v. Chr. gab es eine nachweisbare spätbronzezeitliche Niederlassung auf der Ölrainterrasse.

Um 400 v. Chr. wanderten Kelten ein. Sie bauten die Oberstadt aus und benutzten sie als Schutzfeste. Erste Namensnennung durch den griechischen Geographen Strabon (63 v. Chr. bis 20 n. Chr.): Brigantium, Hauptstadt der Brigantier - keltischer Volksstamm. 15 v. Chr. eroberten die Legionen des Tiberius Brigantium. Kaiser Claudius verlieh Brigantium um 70 n. Chr. das Stadtrecht.

260 n. Chr. kam es zur Zerstörung der Stadt durch die einbrechenden Alemannen. Wiederaufgebaut bot die Oberstadt, mit festen Mauern umgeben, bis 445 n. Chr. den Römern, dann um 500 n. Chr. den Goten als Festung Schutz.

Um 800 n. Chr. kam die Oberstadt als Fluchtburg in die Hände der Udalrichinger, eines verwandten Geschlechts zu Karl d. Großen.

1182 trat Graf Hugo, der sich als erster Montforter nannte, die Herrschaft über die Stadt an.

Während der Appenzellerkriege (Anfang 15. Jahrhundert) konnte Bregenz erfolgreich verteidigt werden (vgl. Sage der Ehreguta).

1451 fiel die halbe Herrschaft Bregenz an das Haus Österreich, 1523 die zweite Hälfte.

Gegen Ende des 30jährigen Krieges (1647) wurde die Stadt von den Schweden erobert und geplündert.

1805 - 1814 war Bregenz Kreisstadt unter bayrischer Herrschaft.

1861 wurde die Stadt Sitz des Landtages, 1923 Landeshauptstadt des Bundeslandes Vorarlberg.

Ende April 1945 erlitt die Innenstadt starke Zerstörungen durch Beschuss und Tieffliegerangriffe mit nachfolgender Besetzung der Stadt und des Landes durch französisch-marokkanische Truppen. Heute ist Bregenz mit ca. 27 500 (2009) Einwohnern ein bedeutendes wirtschaftliches und kulturelles Zentrum am Bodensee.

14. Lindau - Hafeneinfahrt

Hafeneinfahrt mit Leuchtturm und bayrischem Löwen

Die freie Reichsstadt kam im Jahre 1805 an Bayern. Sie wurde zum Bayrischen Bodenseehafen ausgebaut. Die Mauern der Hafenanlagen wurden zum Teil aus Bausteinen der abgebrochenen Kirche des Klosters Mehrerau erbaut.

Heute ist Lindau mit ca. 25 000 (2009) Einwohnern ein bekannter Fremdenverkehrsort und beherbergt als Kongressstadt weltweite Kongresse (jährliches Treffen der Nobelpreisträger).

Zum Stadtgebiet von Lindau gehören außer der Insel die Stadtteile Äschach, Schachen, Hoyren, Reitnau, Reutin und Zech, welche auf dem Festland liegen.

15. Friedrichshafen - Hafenanlagen

Hafenanlagen mit dem Hafenbahnhof und einem Fährschiff der Autofährverbindung Friedrichshafen - Romanshorn

Der Hafenbahnhof hat an Bedeutung verloren, da der Eisenbahnfähverkehr zwischen beiden Städten 1979 eingestellt wurde.

16. Meersburg - Seeansicht

Zwischen Obersee und Überlinger See liegt die Stadt Meersburg. Schon im frühen Mittelalter, in der fränkischen Zeit, entwickelte sich hier eine Pfalz, das heutige alte Schloss. Nach dem Aussterben der Staufer diente es den Fürstbischöfen von Konstanz als Residenz.

1838 erwarb Freiherr von Lassberg das Schloss. Im Turm des Schlosses wohnte die Dichterin Annette Freiin von Droste-Hülshoff. Die Stadt liegt inmitten von Weingärten. Auf dem fruchtbaren Molassehang zwischen Ober- und Unterstadt gedeiht der Seewein, als Roter Meersburger bekannt.

Von links nach rechts: Turm der Pfarrkirche, davor zinnengekrönter Dagobertsturm mit Ringmauern und Rundtürmen des alten Schlosses, ferner die neue Residenz und abschließend (rötliches Gebäude) das ehemalige Priesterseminar, jetzt Gymnasium. Rechts im Bild der Hafen der Stadt.

17. Meersburg - Oberstadt mit Fachwerkhäusern

Die Altstadt mit ihren sehenswerten Bauten kann als Musterbeispiel einer burgbeherrschten mittelalterlichen Stadtanlage gelten.

Die Sehenswürdigkeiten der Stadt haben sie zu einem Fremdenverkehrszentrum gemacht. Der Fremdenverkehr, Wein- und Obstbau sind die Haupteinnahmequellen der Bewohner dieser Stadt, die ca. 5 600 (2009) Einwohner zählt.

18. Überlingen mit Münsterturm

Überlingen ist eine nahezu unveränderte mittelalterliche Befestigungsanlage, von Mauern, Gräben und Türmen umgeben. Diese Anlage galt einst als der „Schlüssel des Bodensees“.

Im 30-jährigen Krieg trotzte die Stadt mit ihren Befestigungsanlagen zweimal dem Ansturm der Schweden.

Die Stadtpfarrkirche St. Nikolaus (Überlinger Münster) ist mit ihrem eigenartigen Turmhelm das Wahrzeichen der Stadt. Wertvollster Schatz des Münsters ist der frühbarocke Hauptaltar von Jörg Zürn dem Älteren.

Überlingen ist architektonisch und landschaftlich eine der schönsten Städte am Bodensee. Wirtschaftlicher Schwerpunkt der Stadt ist daher der Fremdenverkehr. Eine Heilquelle mit Kurmittelhaus hat Überlingen als Badeort bekannt gemacht.

19. Pfahlbauten bei Unteruhldingen

Die Pfahlbauten sind eine Rekonstruktion nach Funden aus der Jungsteinzeit und Bronzezeit (um 2000 v. Chr.).

Die Einrichtung und Ausstattung, die Sammlung von Waffen und Geräten, die in den Pfahlbauhütten zu sehen sind, veranschaulichen eindrucksvoll das Leben der Menschen in der frühgeschichtlichen Zeit.

20. Zollstelle Konstanz - Kreuzlingen

Die schweizerische Grenzstadt Kreuzlingen entstand aus der Siedlung „bim Kreuzlin“ vor den Toren der damals schon mächtigen Stadt Konstanz.

Inzwischen sind die beiden Städte so nahe aneinandergerückt, dass dort die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz mitten durch verbautes Gebiet verläuft, stellenweise sogar zwischen Hauswänden.

21. Rorschach - Aufnahme vom Rorschacherberg

Rorschach diente dem Stift St. Gallen Jahrhunderte lang als Hafen und Umschlagplatz. Die Stadt besaß schon 947 das Marktrecht. Das Kornhaus unmittelbar am Hafen ist heute noch das Wahrzeichen der Stadt.

In der äbtischen Reichshofdruckerei wurde 1597 erstmals eine Zeitung gedruckt. Sie gilt als eine der ältesten der Welt.

Handel, Gewerbe und Kleinindustrie prägen das Rorschach von heute. Im ehemaligen Benediktinerkloster Marienberg ist das Lehrerseminar des Kantons St. Gallen untergebracht.

c) Wirtschaft

Die Beckenlage und die mildernden Einflüsse des Sees bestimmen die klimatischen Grundzüge der Bodenseelandschaft. Das milde Klima machte diese Landschaft von altersher zu einem bevorzugten Gemüse-, Obst- und Weinanbaugebiet. Eine moderne Großindustrie entwickelte sich nur in einigen Orten (z.B. Friedrichshafen, Arbon und Romanshorn).

Gerade dieser Umstand trug zur Erhaltung der alten Städtebilder und der noch weithin unzerstörten Kulturlandschaft bei. Die Grundzüge eines Erholungsgebietes (agrarischer Grundcharakter, reizvolle Landschaft, altertümliche Bauten und Kunstdenkmäler, Erho-

lungsmöglichkeiten am See) haben den Bodenseeraum zu einer weltbekannten Tourismusregion gemacht.

22. Obstanbau bei Wasserburg

Das Bild zeigt eine Apfelbaumplantage. Vorzugsweise werden Äpfel, Birnen und Kirschen angebaut.

Seit einiger Zeit werden auch Marillen- und Pfirsichbäume gepflanzt. Das Bodenseeobst ist wegen seiner hervorragenden Qualität bekannt. Besonders geschätzt wird das Aroma der Früchte.

Auch Beerenfrüchte werden in großen Mengen geerntet (Erdbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren).

23. Hopfenernte bei Tettngang

Hopfen gedeiht nur in milden Klimaregionen. Anbau und Pflege dieser Kletterpflanze sind sehr arbeitsintensiv.

Jeder einzelne Steckling muss zum Ranken an einem 4 – 5 m langen Draht befestigt werden. Die Ernte der Zapfen (Dolden) erfolgt von Mitte August bis Mitte September. Dabei muss jede Dolde einzeln gepflückt werden. Die Verarbeitung erfolgt in großen Anlagen durch Spezialmaschinen. Hopfen wird zur Biererzeugung verwendet.

24. Industrieanlage bei Friedrichshafen

Diese Stadt entstand im Jahre 1811 durch das Zusammenfügen der beiden alten Orte Buchhorn und Klosterhofen. Friedrichshafen ist die Wiege des Luftschiffbaus (Zeppelin).

Als Sitz der Dornier-Flugzeugwerke wurde die Stadt im 2. Weltkrieg fast völlig zerstört (Bombenabwürfe). Nach 1945 entstand ein neuer Stadtkern, umgeben von großen, produktiven Industrieanlagen. Mit ca. 59.000 (2009) Einwohnern ist Friedrichshafen der größte Industrieort am deutschen Bodenseeufer (Metallverarbeitung, Zahnradherstellung, Maybachmotoren, Porsche-Fahrzeugbau, Textil- und Elektroindustrie). Die „Interboot“ ist zurzeit die umfangreichste Fachmesse ihrer Art in ganz Europa.

Das Zeppelinmuseum im neuen Rathaus ist Anziehungspunkt für interessierte Besucher. Es ist dem Grafen Zeppelin gewidmet, dem die Stadt ihre Berühmtheit und industrielle Entwicklung verdankt.

25. Gemüseanbau - Insel Reichenau

Da die Klöster von Reichenau durch Schenkungen reich mit Grundbesitz ausgestattet wurden, bildeten sich um 700 - 800 n. Chr. landwirtschaftliche Mustergüter (Wein-, Obst- und Gemüseanbau).

Erst 1930 ist der auf der Insel vorherrschende Weinbau durch intensiven Gemüseanbau verdrängt worden. Es sind hauptsächlich Kleinbetriebe um 1 ha Größe, die in Genossenschaften zusammengefasst sind. Das milde Beckenklima am Untersee begünstigt besonders den Frühgemüseanbau (Salat, Spinat, Kohlgemüse, Radieschen). Große Glashauseranlagen ermöglichen Ernten bis in den Winter hinein (Tomaten, Bohnen, Gurken). Die Erzeugnisse werden zumeist an die süddeutschen Großmärkte geliefert.

26. Weingarten bei Hagnau

Das milde Bodenseeklima lässt an den Uferhängen, hauptsächlich zwischen Meersburg und Immenstaad, Reben gedeihen.

Aus ihnen werden qualitativ hochwertige Bodenseeweine gekeltert. Hagnau ist neben Meersburg einer der bekanntesten Weinorte dieser Gegend.

27. Fischer beim Fang

Bereits die ersten Siedler am Bodensee betrieben Fischfang. Der jährliche Fangertrag der Berufsfischerei am Bodensee-Obersee beläuft sich auf 733 t (2010).

Zurzeit sind 14 Vorarlberger Berufsfischer am Bodensee tätig. Die häufigsten Fangfische sind Felchen (fast 85 %), Barsche und sonstige Weißfische. Die Sportfischer fangen hauptsächlich Felchen und Hechte. Andere nutzbare Fische des Bodensees sind Seeforellen, Zander, Aale, Karpfen, Brachsen und Seesaiblinge. Fischzuchtanstalten sorgen für die Nachzucht und Aussetzung von Jungfischen.

d) Verkehr

Die Anrainerstaaten betreiben von April bis Oktober einen fahrplanmäßigen Schiffsverkehr auf dem See. Zusätzlich gibt es Ausflugs- und Sonderfahrten.

Neben den bekanntesten Schifffahrtsbetrieben Vorarlberg Lines - Bodenseeschifffahrt, Bodensee-Schiffsbetriebe GmbH (BSB), Schweizerische Bodensee-Schifffahrtsgesellschaft AG (SBS), Schifffahrtsgesellschaft Untersee & Rhein AG gibt es noch einige weitere Anbieter von Schifffahrten.

Einen wichtigen Stellenwert in der Verkehrsanbindung der Bodenseeregion nimmt der Flugverkehr ein. Immer mehr Touristen nützen das Angebot des Flughafens St. Gallen - Altenrhein und des Bodensee-Airports Friedrichshafen.

28. Hafen von Bregenz

Schiffe im Bregenzer Hafen. Auf dem Bild ist das mittlerweile errichtete Aufnahmegebäude „Die Welle“ noch nicht zu sehen. Entlang des Ufers der Bregenzer Bucht verläuft die Eisenbahnlinie nach Lindau.

Der Geburtstag der Bodenseeschifffahrt war der 1.12.1824. An diesem Tag nahm das deutsche Dampfschiff „Wilhelm“ von Friedrichshafen aus seine regelmäßigen Fahrten auf. Die österreichische Bodenseeschifffahrt begann ihren Betrieb im Jahre 1882. Zurzeit besteht die österreichische Bodenseeflotte aus: dem Motorboot Feldkirch und den Motorschiffen Austria, Alpenstadt Bludenz, Vorarlberg, Österreich, Sonnenkönigin, Montafon und Feldkirch.

29. Fährschiff auf dem Bodensee

An zwei Stellen werden mit Fährschiffen Autos über den See befördert, damit sich die Reisenden den weiten Umweg um den Überlinger See und Untersee ersparen.

1. Fährstelle: Friedrichshafen - Romanshorn

2. Fährstelle: Meersburg - Staad bei Konstanz

Der Eisenbahntrajektverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn wurde 1979 eingestellt.

30. Blick auf den Flughafen St. Gallen - Altenrhein

Der Flughafen St. Gallen - Altenrhein ist ein regionaler Flugplatz in der Ostschweiz in unmittelbarer Nachbarschaft zu Österreich.

Die Fluggesellschaft Austrian verbindet Altenrhein und Wien. Charterflüge führen im Sommer nach Sardinien und bringen im Winter niederländische Schifahrer in die Region.

Der Flughafen ist auch für den geschäftlichen und privaten Flugverkehr von Bedeutung. Insbesondere während des Weltwirtschaftsforums in Davos wird er von Privatjets angefliegen.

31. Bodensee-Airport Friedrichshafen

Der Bodensee-Airport Friedrichshafen hat für die gesamte Bodenseeregion große regionalwirtschaftliche Bedeutung. Seine technischen Einrichtungen entsprechen den modernsten internationalen Standards und ermöglichen einen reibungslosen Allwetterflugbetrieb. 2008 zählte man 650.000 Fluggäste, etwa ein Drittel davon entfällt auf Vorarlberg.

e) Kunstgeschichte

Die Bodenseeregion war Schauplatz eines wichtigen Teiles alpenländischer Kulturgeschichte. Sie beeinflusste in großem Maße den süddeutschen Raum, die Ostschweiz und Vorarlberg. Die Christianisierung des gesamten schwäbisch-alemannischen Raumes nahm hier ihren Ausgang.

Berühmte romanische, gotische und barocke Bauwerke sind Zeugen kulturgeschichtlicher Epochen.

32. Weingarten - Klosteranlage

Das Benediktinerkloster Weingarten lässt sich in seinem Ursprung bis 940 n. Chr. zurückverfolgen. Im Mittelpunkt der gewaltigen Klosteranlage steht die größte Barockkirche Deutschlands.

Mit ihrem Bau wurde 1715 nach Plänen von Franz Beer von Blaichten begonnen. Christian Thumb setzte den Bau fort. Beide gehörten der Vorarlberger Barockbauschule an.

Bis zur Fertigstellung des Kirchenbaues im Jahre 1724 gewannen italienische Architekten starken Einfluss auf die endgültige Gestaltung.

Seit 1090 erfolgt die Wallfahrt zum hl. Blut (Reliquie mit Blut Christi). Am Freitag nach Christi Himmelfahrt findet der „Blutritt“, die größte Reiterprozession Europas mit rund 3000 Reitern, statt.

Die Welfengruft bewahrt das Andenken an die Stifter des Klosters.

33. Wallfahrtskirche Birnau - Außenaufnahme, Südflanke

Die lichte und farbige Barockkirche wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts im Auftrag der Salemer Zisterze von dem Vorarlberger Peter Thumb erbaut.

Mittelturm, Kirche und Priesterhaus bilden eine geschlossene Fassade, die weit vom See her sichtbar ist. Heute gehört Birnau als Priorat zum Kloster Mehrerau.

34. Wallfahrtskirche Birnau - Innenaufnahme

Die Ausarbeitung des Innenraumes im Rokoko-Stil oblag schwäbisch-bayrischen Bildhauern.

Unter ihnen ist Joseph-Anton Feichtmayer der bedeutendste. Seine populärste Figur ist der so genannte „Honigschlecker“, eine Engelsputte am Benediktaltar (rechter Seitenaltar).

Für die Deckengemälde wählten die Zisterzienser ihre Lieblingsthemen, die marianischen Legenden. Der Augsburger Meister Bernhard Götz führte sie aus. Die sie umgebenden Stuckornamente schuf Feichtmayer. Über dem Hochaltar erhebt sich das Gnadenbild, eine spätgotische Madonna.

35. Insel Reichenau - romanische Kirchenanlage außen

Im Bild das spätkarolingische Oberzell (St. Georg), erbaut um 900 n. Chr.

Die Insel Reichenau war eines der wichtigsten abendländischen Kultur- und Bildungszentren. Hier gründete der hl. Pirmin 724 n. Chr. das erste Benediktinerkloster auf deutschem Boden, das heutige Mittelzell.

Die Äbte der Reichenau waren zeitweilig auch Bischöfe von Konstanz und Mainz. Sie gehörten dem Stande der Reichsfürsten an.

Schon bald wurden vom Mittelzeller Hauptkloster aus Außenstationen angelegt. So wurde das Stift Niederzell (Peter und Paul) am Westende und das Stift Oberzell (St. Georg) am östlichen Ende der Insel errichtet. Sankt Georg in Oberzell ist die am reinsten erhaltene romanische Basilika auf der Reichenau.

In den Klöstern der Reichenau lehrten die damals berühmtesten Lehrer, u. a. Walahfried Strabo, ein Dichter und Hermann der Lahme, ein Theologe, Mathematiker, Astronom, Geschichtsschreiber, Musiker und Dichter. Er ist der Verfasser des bekannten marianischen Lobgesanges „Salve Regina“.

36. Der Innenraum von St. Georg in Oberzell

Bei dieser ehemaligen Stiftskirche handelt es sich um eine dreischiffige, romanische Säulenbasilika. Ihre gemalte Ausstattung ist ein einzigartiger Schatz der Reichenau.

Die Wandgemälde stammen aus der ottonischen Zeit um 980 n. Chr.

Es existiert kaum eine zweite Kirche des Frühmittelalters, die einen annähernd gleichen Eindruck vom monumentalen Bildschmuck in originaler Färbung vermittelt. Die Fresken zeigen die Wundertaten Christi.

37. Münster von Konstanz

Das Münster war ursprünglich eine dreischiffige romanische Basilika. Es war Bischofssitz der Diözese Konstanz, zu der durch Jahrhunderte auch das untere Vorarlberger Rheintal bis zum Kummenberg gehörte. In Konstanz wirkte auch der aus Bregenz stammende hl. Gebhard als Bischof.

Konstanz, das alte Constantia, war wahrscheinlich eine Gründung, die mit dem römischen Kaiser Constantinus-Chlorus zusammenhängt. Diese römische Siedlung ging in den Alemannenstürmen des 5. Jahrhunderts unter. Wenig später entstand die Stadt neu als Bischofssitz und erhielt im 8. Jh. ein Münsterstift. Um 820 verlieh Ludwig der Fromme der Stadt das Münzrecht.

Heinrich der VI. erhob Konstanz 1192 zur freien Reichsstadt.

Ihren geschichtlichen Höhepunkt erlebte die Stadt während des Konzils, das 1414 zusammentrat.

Das Münster war ursprünglich eine dreischiffige, romanische Basilika. Nach einem Einsturz im Jahre 1054 wurde die Kirche im Laufe der Jahrhunderte allmählich vollendet. Darum zeigt der Bau innen und außen verschiedene Stilrichtungen.

38. Konstanz - Konzilsgebäude

Der auffallendste Bau der Stadt, fälschlich „Konzilsgebäude“ benannt, ist das alte Kaufhaus und Warenlager am Hafen.

Es wurde 1388 erbaut und während des Konzils nur einmal benützt und zwar zum Konklave, aus dem Martin der V. als Papst hervorging. Das Konzil selbst tagte im Münster.

39. St. Gallen - Klosteranlage

Im Tal der oberen Steinach erbaute der hl. Gallus um 613 in der Wildnis eine Zelle. An ihrer Stelle wurde 719 durch den hl. Othmar das heutige Benediktinerkloster gegründet. Im Bild rechts erkennbar ist der gotische Turm der evangelischen Pfarrkirche.

Der Bau der gegenwärtigen Stiftskirche, seit 1824 bischöfliche Kathedrale, wurde 1755 von Peter Thumb begonnen und 1761 - 1769 mit dem Chor und der zweitürmigen Ostfassade von Johann Michael Beer beendet. Beide stammen aus der Bregenzerwälder Barockbauschule. Dieses Gotteshaus ist eines der bedeutendsten Barockbaudenkmäler der Ostschweiz. Die Klosteranlage beherrscht die Altstadt von St. Gallen.

40. St. Gallen - Klosterbibliothek

Der schönste profane Rokokoraum der Schweiz ist die Stiftsbibliothek des Klosters St. Gallen.

Peter Thumb schuf diesen Saal 1758 - 1759. Die Nussbaumgalerie stammt von Gabriel Loser, die Deckenbilder malte Joseph Wannemacher. An die 100.000 Bände, Handschriften und Wiegendrucke (Inkunabeln) von unschätzbarem Wert werden in dieser Bibliothek aufbewahrt. Die wertvollsten Stücke der Sammlung sind irische Miniaturen aus dem 8. Jh., Schriften aus der Karolingischen Zeit um das 9. Jh. und eine Handschrift des Nibelungenliedes aus dem 13. Jh.

41. Klosteranlage Mehrerau in Bregenz mit Wirtschaftstrakt

Im Vordergrund das Siedlungsgebiet Bregenz Schendingen, dahinter die Klosteranlage

Das Kloster wurde um 1097 durch Graf Ulrich X. von Bregenz und seiner Frau Bertha, Tochter des Königs Rudolf von Rheinfelden, gegründet. Die 1097 - 1152 erbaute romanische Kirche des Benediktinerklosters wurde 1740 - 1743 durch einen Rokokobau ersetzt. Er war das bedeutendste Kunstwerk des Baumeisters Franz Anton Beer auf heimischem Boden.

Nach Aufhebung des Klosters 1806 unter der damaligen bayrischen Regierung wurde 1808 diese Klosterkirche abgebrochen (Verwendung der Bausteine beim Bau des Hafens von Lindau).

1854 erwarb der im Jahre 1841 aus der Schweiz vertriebene Konvent der Zisterzienserabtei Wettingen (Aargau) die noch erhaltenen Klostergebäude.

Die heutige Klosterkirche wurde im neuromanischen Stil in den Jahren 1855 - 1858 erbaut. 1961 - 1964 wurde sie unter Architekt Burin aus Bregenz gründlich ausgeräumt und versachlicht, der Dachstuhl wurde freigelegt. Dabei wurden Reste des romanischen Kirchenbaues aus dem Jahre 1100 gefunden. Sie sind in der Unterkirche zu sehen.

Ein Fassadenrelief aus Beton (13 m x 7 m) nach Motiven der Apokalypse von Herbert Albrecht krönt imposant das Eingangsportal der Kirche.

Das Kloster beherbergt neben dem Konvent ein Gymnasium mit Internat. Ebenfalls angeschlossen ist ein bewirtschafteter und gut besuchter Klosterkeller.

f) Erholung

Die abwechslungsreiche Landschaft des Bodensees und seine Schönheiten, geprägt von altem und neuem kulturellen Geist, haben eine große Anziehungskraft auf Menschen aus aller Welt. Die Bodenseeregion bietet vielfältige Erholungsmöglichkeiten.

42. Insel Mainau, Schloss mit Schlosskapelle, Blumenanlage

An der nördlichen Seite des Bodanrückens, im Überlinger See, liegt die Insel Mainau. Die Maieninsel, wie sie von den Alemannen genannt wurde, gehörte um das 9. Jh. den Klöstern von Reichenau.

Von da an wechselte die Insel oft ihren Besitzer. 1928 gelangte die Mainau in den Besitz des schwedischen Königshauses. Zurzeit verwaltet die schwedische Grafenfamilie Bernadotte die Insel.

Der deutsche Ritterorden ließ um die Mitte des 18. Jhs. das barocke Schloss mit seiner reizvollen Schlosskapelle durch den Italiener Bagnato erbauen.

Friedrich I., Großherzog von Baden, fügte im 19. Jh. zum Schloss den Park hinzu. Er wurde reich mit exotischen Pflanzen besetzt. Das milde Bodenseeklima ermöglicht ihren Wuchs. Die farbenprächtigen Blumenanlagen werden jährlich von vielen tausenden Besuchern bewundert.

43. Badestrand bei Bregenz

Viele Strandbäder und das freie Bodenseeufer laden in den Sommermonaten zum Baden ein.

Beachtenswert ist die Tatsache, dass das gesamte österreichische Bodenseeufer, mit Ausnahme der Strandbadanlagen, frei zugänglich ist. Da diese Ufergebiete im öffentlichen Besitz sind, ist eine Verbauung bzw. Verhüttelung unmöglich gemacht worden. Große Teile des deutschen und Schweizer Ufers sind dagegen in Privatbesitz.

44. Segelregatta

Die Windverhältnisse am Bodensee begünstigen den Segelsport. Im Bild zu sehen ist der derzeit schnellste „Racer“ am Bodensee.

Zurzeit gibt es ca. 28.500 Segelboote aller Klassen am Bodensee, davon etwa 1.800 am österreichischen Ufer. Diese Boote gehören folgenden Klubs an: Lochauer Yacht Club, Bregenzer Segel Club, Yacht Club Bregenz, Yacht Club Hard, Yacht Club Rheindelta, Yacht Club Wetterwinkel und Motorboot-Segelsport Verein Rheindelta.

Pro Segelsaison werden auf dem Bodensee ca. 140 internationale Regatten ausgetragen.

45. Alte Seebühne in Bregenz – Spiel auf dem See „Tausendundeine Nacht“

In den Monaten Juli und August präsentiert sich Bregenz als Festspielstadt.

Das „Spiel auf dem See“ wurde 1946 erstmals im Gondelhafen durchgeführt. Es ist die Hauptattraktion der Bregenzer Festspiele. Zusätzlich finden Konzerte, Opern und weitere Veranstaltungen statt.

46. Neue Seebühne mit Festspielhaus in Bregenz

Seit 1980 verfügt das „Spiel auf dem See“ über eine Seebühne mit einer betonierten Tribüne, die immer wieder modernisiert und erweitert wurde. Heute bietet sie 7.000 Besuchern Platz.

Bei Schlechtwetter kann die Seeaufführung in den großen Saal des Festspielhauses verlegt werden. Er fasst 1.660 Besucher.

Die Bregenzer Festspiele werden jährlich von bis zu 100.000 Gästen besucht.

Außerhalb der Festspielzeit ist das Festspiel- und Kongresshaus durch verschiedene Kulturveranstaltungen ganzjährig ausgelastet.

Im Bild sind die Seebühne, die Zuschauertribüne und das Festspielhaus mit dem Bühnenturm zu sehen.

g) Umweltschutz

Das ökologische Gleichgewicht des Sees wird durch Abwässer und sonstige Verschmutzungsfaktoren beeinträchtigt. Durch die Zubringerflüsse gelangen gelegentlich chemisch belastete Abwässer von Industrieanlagen im Landesinneren in den See. Dies bringt nicht nur Gefahren für die im Wasser lebenden Tiere mit sich, sondern auch für die um den See wohnenden Menschen und die Erholungssuchenden.

Das Bodenseewasser dient über vier Millionen Menschen als Trinkwasser. Pumpwerke und Wasserleitungen versorgen den Schweizer und süddeutschen Raum (z. B. Stuttgart).

47. Verschmutztes Bodenseeufer

Nicht nur Abwässer verunreinigen den See und seine Ufer, sondern auch die verschiedensten Abfälle (in neuerer Zeit machen vor allem Glasabfälle und Getränkedosen Probleme).

Angeschwemmtes Holz ist sehr gefragt. Eifrige Sammler räumen die Ufer, ergänzen damit ihre Heizvorräte und sparen dadurch Heizmaterialkosten.

48. Seeputzete

Die „Seeputzete“ ist eine jährliche Aktion der Anrainergemeinden des Bodenseeufer mit vielen Freiwilligen.

Um die vielen Abfälle zu beseitigen und die Menschen von weiteren Verunreinigungen des Sees abzuhalten, veranstalten die Bodenseegemeinden jährlich die so genannte „Seeputzete“. Vereine, Schüler und sonstige freiwillige Helfer beteiligen sich an dieser Aktion.

49. Kläranlage

Bevor die Abwässer in den See fließen, müssen sie in großen Kläranlagen gereinigt werden. Im Bild die Kläranlage der Stadt Bregenz.

50. Trinkwasserentnahme bei Sipplingen

Durch das Seepumpwerk Süßenmühle bei Sipplingen werden 4 Mio. Menschen mit Trinkwasser aus dem Bodensee versorgt. Im Bild der Quelltopf am Sipplinger Berg.

5 km nordwestlich von Überlingen liegt dieses leistungsstarke Pumpwerk am Überlinger See. Das Entnahmerecht des Werks liegt bei 7.750 Litern pro Sekunde, die Jahresabgabe beträgt über 130 Mio. m³. Das Leitungsnetz hat eine Länge von 1.700 km.

51. Vogel-Naturschutzgebiete - Großer Brachvogel (Numenius arquata)

Am Bodensee gibt es vier bedeutende Naturschutzgebiete: das Vorarlberger Rheindelta (ca. 600 ha ohne Wasserflächen), das Wollmatinger Ried bei Konstanz (ca. 500 ha), das Eriskircher Ried bei Friedrichshafen (ca. 100 ha) und die Halbinsel Mettnau bei Radolfzell (ca. 70 ha).

Rheindelta und Wollmatinger Ried gehören zu den Feuchtgebieten mit internationaler Bedeutung, da in ihren Lebensräumen (Schilf, Seggensümpfe, Flachmoorwiesen, Auwälder, Kies- und Schlickbänke) viele seltene Vogelarten brüten.

Das Bild zeigt den Großen Brachvogel aus der Familie der Schnepfen. Er brütet nur noch in den Streuwiesen des Rheindeltas und des unteren Rheintales zwischen Lauterach, Dornbirn und Lustenau. Seine vier Eier legt er in eine flache Bodenmulde und brütet sie in vier Wochen aus. Die Jungen sind Nestflüchter und werden mit etwa sechs Wochen flügge.

In den Zugzeiten (März/April und zwischen Juli und Dezember mit Hauptzeiten im Oktober und November) halten sich an den Schlafplätzen an der Rheinmündung bis zu 750 dieser wunderschönen Vögel auf. Dadurch ist das Rheindelta der wichtigste Brachvogelrastplatz im europäischen Binnenland geworden.

Große Bedeutung kommt dem Bodensee als Rastplatz für durchziehende und überwinternde Wasservögel zu. Die Wasservogelzählungen im Herbst weisen mehr als 200.000 Wasservögel aus (vor allem Reiherenten, Tafelenten, Blässhühner und Stockenten).

Impressum:

Der Bodensee

Heimatkundliche Unterrichtsbildreihe

Medien-Nr.: 3500078

51 Bilder

Herausgeber: Amt der Vorarlberger Landesregierung
SCHULMEDIENCENTER
6901 Bregenz

Text: Dir. Heinz Rainer
Lehrerarbeitskreis für Heimatkunde im Unterricht

Aufnahmen: Archiv der ehemaligen Landesbildstelle
Thorbecke (3, 10)
Herbert Dünser (2, 12, 28, 41, 46)
Angelika Meusburger (9, 16, 21, 22, 35, 37, 38)
Arno Rebenklauber (14, 17, 18, 23, 24, 33, 34, 49)
Fischereiverband Vorarlberg (27)
Flughafen Sankt Gallen Altenrhein (30)
Bodensee-Airport Friedrichshafen (31)
Stiftsarchiv Sankt Gallen (39)
Geschäftsstelle Freundeskreis Stiftsbibliothek Sankt Gallen (40)
Hermann Thüringer (44)

Idee, Gestaltung und Bildauswahl: Landesarbeitskreis für Heimatkunde im Unterricht

Bernhard Berchtel, Anton Böhler, Herbert Dünser, Werner Geiger
(Schulmediencenter), Franziska Grießer, Gerhard Kolbe, Edgar Maier,
Angelika Meusburger, Arno Rebenklauber, Siegfried Schmidinger,
Klaus Schwärzler

Erscheinungsjahr: 1982

Neubearbeitung: 2011